



Pressetelefonkonferenz
Zwischenmitteilung über das erste Quartal 2020
Essen, 14. Mai 2020, 10:00 Uhr (MESZ)
Rede Dr. Markus Krebber

Es gilt das gesprochene Wort

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

herzlich willkommen zu unserer telefonischen Pressekonferenz. Wir melden uns heute von unserem neuen RWE Campus in Essen. Keine zwei Jahre nach der Grundsteinlegung beziehen unsere Beschäftigten in diesen Tagen ihre neue Wirkungsstätte. Trotz der Corona-Pandemie ist unser Campus termingerecht fertig geworden. Eine tolle Leistung aller Beteiligten.

Als wir vor acht Wochen unsere Bilanzpressekonferenz virtuell durchführen mussten, konnte man die Ausmaße dieser Pandemie schon erahnen. Heute wissen wir: Die Welt hat sich binnen Wochen dramatisch verändert.

Grenzen wurden geschlossen, internationale Lieferketten sind teilweise zum Erliegen gekommen. Für viele Unternehmen – vom lokalen Buchhändler an der Ecke bis zum international agierenden Autobauer – sind die wirtschaftlichen Folgen gravierend. Für manche sogar schier erdrückend. Die Unsicherheit ist groß.

RWE

Das Virus hat erhebliche, teils tragische Auswirkungen auf unser aller Leben. Die dramatischen Bilder haben uns alle sehr bewegt.

Gut, dass es auch ermutigende Bilder gibt. Ich spreche von den vielen Alltagshelden in unserer Gesellschaft. Ihnen möchte ich besonders danken. Sie sorgen dafür, dass unsere Infrastruktur und unser Gesundheitssystem, trotz aller Schwierigkeiten, weiter funktionieren.

RWE ist als Stromproduzent Teil dieser kritischen Infrastruktur. Für uns stehen deshalb zwei Dinge im Fokus: die Gesundheit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und eine sichere Stromproduktion.

Das eine ist die Voraussetzung für das andere. Wir setzen weiter alles daran, die Stromproduktion in unseren Anlagen aufrechtzuerhalten und damit zur Versorgungssicherheit beizutragen. Wir haben frühzeitig reagiert und

- Veranstaltungen abgesagt,
- Abstandsregeln eingeführt,
- Dienstreisen eingestellt,
- und in den Verwaltungen auf Arbeiten von zu Hause aus umgestellt.



Wo das nicht möglich ist, also in Kraftwerken, Tagebauen, Wind- und Solarparks oder auf dem Tradingfloor, gelten strenge Hygienemaßnahmen.

Wir haben getrennte Schichten eingeführt, um direkte Begegnungen weitestgehend zu vermeiden. Abstand halten bleibt das Gebot der Stunde. Egal ob in den Betrieben oder für diejenigen, die Schritt für Schritt an ihren Arbeitsplatz in den Verwaltungen zurückkehren.

Unseren Mitarbeitern verlangt das eine Menge ab. Doch sie wissen, welche Verantwortung sie tragen und machen einen großartigen Job im Dienst unserer Gesellschaft. Ihnen möchte ich an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich Danke sagen.

Dass diese außergewöhnliche Situation einem viel abverlangt, kennen die meisten von Ihnen aus eigener Erfahrung: Homeoffice statt Büro, Videochat statt persönlicher Begegnung und bei vielen parallel dazu die Betreuung der Kinder bei der Schule daheim. Das ist alles nicht einfach.



Uns ist der kontinuierliche Kontakt mit Ihnen allen wichtig. Deshalb wollen wir für die kommenden Monate weitere virtuelle Gelegenheiten schaffen, um einen intensiven Austausch zu ermöglichen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

viele Unternehmen befinden sich derzeit in einer sehr angespannten Lage – sie brauchen Liquiditätshilfen oder müssen Kurzarbeit anmelden. RWE ist davon erfreulicherweise nicht betroffen. Wir brauchen keine finanziellen Hilfen. Und bei uns sind keine Beschäftigten in Kurzarbeit.

Unstrittig ist: Der Wiederaufbau der Wirtschaft wird – neben den unmittelbaren Hilfen für die Betroffenen – in den kommenden Monaten die zentrale Rolle spielen. Die Diskussion darüber, wie der Neustart – auch in Verbindung mit dem Klimaschutz – gelingen soll, ist in vollem Gange.

Maß und Mitte sind für diese wichtige Debatte die passende Richtschnur. Europa braucht die Industrie. Und die Industrie braucht den weiteren Weg zur CO₂-Reduktion. Beides geht zusammen. Das war vor Corona richtig. Und das ist es auch danach.



Und damit, meine sehr geehrten Damen und Herren,
komme ich zu RWE.

Wie sind wir bis dato durch die Corona-Krise
gekommen?

Auch wenn in den letzten Wochen die Stromnachfrage
zurückgegangen ist, hat diese Entwicklung aktuell kaum
Einfluss auf unsere Finanzkennzahlen. Große Teile
unseres Stroms verkaufen wir bekanntlich im Voraus.

Unser Geschäftsmodell ist robust gegen kurzfristige
Nachfrageschwankungen – bei den Erneuerbaren
Energien aufgrund bestehender Abnahmegarantien und
bei der konventionellen Erzeugung kurz- bis mittelfristig
aufgrund unserer Sicherungsgeschäfte.

Hier sind wir für das laufende Jahr und darüber hinaus
preislich und mengenmäßig abgesichert. Wie sich die
Situation weiterentwickelt, bleibt abzuwarten.



Auf unsere Performance im ersten Quartal 2020 hatte die Corona-Krise kaum Auswirkungen:

- Unser operatives Ergebnis lag infolge des starken Erneuerbaren-Geschäfts, der Wiedereinsetzung des britischen Kapazitätsmarkts und höherer Ergebnisbeiträge aus der Optimierung unseres Kraftwerkseinsatzes deutlich über dem des Vorjahreszeitraums.
- Wir verfügen weiter über eine komfortable Liquiditätsposition. Dass wir gut aufgestellt sind, haben unsere Rating-Agenturen kürzlich bestätigt. Moody's hat seinen Ausblick auf positiv geändert, Fitch hat unser Rating mit stabilem Ausblick während der Corona-Krise bestätigt.
- Unsere Eigenkapitalquote betrug zum Stichtag weiter solide 25 Prozent.



Bei unserer Nettoverschuldung und beim Finanzergebnis sehen wir Folgen der Corona-Krise:

Die Nettoverschuldung ist im Wesentlichen aufgrund temporärer Effekte aus unseren Sicherungsgeschäften um 1,7 Milliarden Euro auf 8,7 Milliarden Euro gestiegen.

Aus der Realisierung dieser Geschäfte, für die wir in den vergangenen Jahren Variation Margins erhielten, und Zahlungen für Sicherheitsleistungen wegen des Verfalls der Rohstoffpreise, hatten wir erhebliche Mittelabflüsse.

Außerdem kam der im ersten Quartal stets erhöhte Liquiditätsbedarf infolge des Erwerbs der CO₂-Zertifikate für das Vorjahr hinzu.

Das bereinigte Finanzergebnis ist vor allem aufgrund der starken Kurseinbrüche an den Kapitalmärkten negativ ausgefallen.

Mit Blick auf die ersten drei Monate kann man sagen: RWE ist gut ins neue Geschäftsjahr gestartet.

Das bereinigte EBITDA von 1,3 Milliarden Euro hat das Pro-Forma-Ergebnis des Vorjahreszeitraums von 1,1 Milliarden Euro um rund 19 Prozent übertroffen.



Auch unser bereinigtes EBIT legte stark zu und erreichte 955 Millionen Euro. Im Vorjahresquartal waren es pro forma 749 Millionen Euro. Unser bereinigtes Nettoergebnis betrug 603 Millionen Euro.

Auf dieser Basis bestätigen wir unsere Prognose für das Gesamtjahr 2020:

- Für das laufende Geschäftsjahr wollen wir ein bereinigtes EBITDA zwischen 2,7 und 3,0 Milliarden Euro erreichen.
- Für unser bereinigtes EBIT streben wir eine Bandbreite von 1,2 bis 1,5 Milliarden Euro an, und für das bereinigte Nettoergebnis lautet unser Ziel 850 Millionen bis 1,15 Milliarden Euro.
- Wir stehen zu unserer Dividendenaussage. Für das Geschäftsjahr 2020 sollen es 85 Cent werden.
- Unser Dividendenvorschlag für 2019 von 80 Cent je Aktie bleibt unverändert. Über den Vorschlag soll auf unserer Hauptversammlung am 26. Juni abgestimmt werden, die wir aufgrund der Pandemie virtuell abhalten.



Meine sehr geehrten Damen und Herren,

bei unserer Pressekonferenz im März hatten wir auf unsere veränderte Finanzberichterstattung hingewiesen. Sie orientiert sich ab diesem Geschäftsjahr konsequent an unserem strategischen Fokus.

Vier Segmente – Offshore Wind, Onshore Wind/Solar, Wasser/Biomasse/Gas und Energiehandel – bilden unser operatives Kerngeschäft, in dem wir nachhaltig und profitabel wachsen wollen.

Zusammengenommen haben wir hier in den ersten drei Monaten ein bereinigtes EBITDA von 1,0 Milliarden Euro erzielt. Das ist ein Zuwachs um 16 Prozent gegenüber dem Pro-Forma-Ergebnis im Vorjahreszeitraum. Unser Ziel für das laufende Geschäftsjahr liegt zwischen 2,15 und 2,45 Milliarden Euro.

Die starke Position von RWE als eines der weltweit führenden Unternehmen im Bereich der Erneuerbaren Energien wollen wir massiv ausbauen. Bis 2022 werden wir rund 5 Milliarden Euro netto investieren, um unser heutiges Portfolio von rund 9 Gigawatt auf über 13 Gigawatt auszubauen.



Wie gut wir im laufenden Jahr beim Ausbau der Erneuerbaren vorangekommen sind, zeigen die folgenden Beispiele:

- Seit Januar laufen die Bauarbeiten auf See für den Offshore-Windpark Triton Knoll. Die Anlage mit einer Gesamtleistung von 857 Megawatt soll 2022 die Stromproduktion aufnehmen – rund 800.000 britische Haushalte können dann rechnerisch mit grünem Strom versorgt werden.
- Im April haben wir die finale Investitionsentscheidung für den deutschen Offshore-Windpark Kaskasi getroffen. Auch dieser Windpark in der Nordsee mit einer Kapazität von 342 Megawatt soll 2022 ans Netz gehen.
- Außerhalb Europas treiben wir die Erschließung des asiatischen Markts für Offshore-Wind voran. Nach Japan steht nun auch Taiwan im Fokus. Dort planen wir gemeinsam mit dem einheimischen Partner Asia Cement ein Projekt mit bis zu 448 Megawatt Leistung vor der Nordwestküste Taiwans.



Im Segment Onshore Wind/Solar haben wir ebenfalls Fortschritte erzielt:

- In Morcone in der Nähe von Neapel haben wir unseren mit 57 Megawatt größten Onshore-Windpark in Italien eröffnet. Unsere Gesamtkapazität hier beträgt nun rund 440 Megawatt.
- In den USA ging unser 24. Windpark-Projekt ans Netz: Es heißt Peyton Creek und verfügt über eine Leistung von 151 Megawatt. Wir betreiben somit eine installierte Windkapazität in den USA von mehr als 4.000 Megawatt – der RWE Anteil daran beträgt rund 3.400 Megawatt.
- Und in Deutschland haben unlängst die Bauarbeiten für unseren Kooperationswindpark in Jüchen – auf rekultiviertem Gelände des Tagebaus Garzweiler – begonnen. Er wird eine Leistung von 27 Megawatt haben.



Meine sehr geehrten Damen und Herren,

durch den Kauf des britischen Gaskraftwerks King's Lynn haben wir unsere Position als zweitgrößter Stromerzeuger in Großbritannien weiter gestärkt.

Es ergänzt mit seinem hohen Wirkungsgrad von 57 Prozent hervorragend unser dort bestehendes Portfolio, das jetzt 11 Gaskraftwerke mit einer Kapazität von rund 7 Gigawatt umfasst.

Gaskraftwerke sind ein wichtiger Baustein für sichere Versorgung bei steigender volatiler Stromerzeugung durch Wind und Sonne.

Ebenfalls diesem Zweck dient die Anwendung Master+, die unser Energiehandel entwickelt hat. Mit ihr werden ohnehin vorhandene Batterie-Systeme von Rechenzentren so ins Stromnetz eingebunden, dass sie Netzschwankungen ausgleichen können.

Das Potenzial ist angesichts zunehmender Digitalisierung und Trends wie Cloud-Computing und Big Data groß. Allein die 5 größten europäischen Rechenzentrenstandorte verfügen nach letzten Erhebungen von 2019 über eine Kapazität von 1.600 Megawatt. Tendenz steigend.



Meine Damen und Herren,

kommen wir zum wirtschaftlichen Überblick für die vier Segmente unseres Kerngeschäfts:

Im Segment Offshore Wind sorgte im Wesentlichen das sehr starke Windaufkommen für einen Ergebniszuwachs von über 30 Prozent gegenüber dem Vorjahresquartal. In den ersten drei Monaten 2020 haben wir so ein bereinigtes EBITDA von 431 Millionen Euro erreicht. Im Vorjahresquartal waren es pro forma 329 Millionen Euro. Unser Ziel für das operative Segmentergebnis 2020 liegt zwischen 0,9 und 1,1 Milliarden Euro.

Im Segment Onshore Wind/Solar ist das Ergebnis mit 209 Millionen Euro ebenfalls erfreulich ausgefallen. Im ersten Quartal 2019 waren es 174 Millionen Euro – ein Plus von 20 Prozent. Ausschlaggebend waren neben der Inbetriebnahme neuer Kapazitäten von rund 380 Megawatt auch positive Wettereffekte, sprich viel Wind. Im Segment wollen wir 2020 ein bereinigtes EBITDA zwischen 500 und 600 Millionen Euro erzielen.



Im Segment Wasser/Biomasse/Gas haben wir operativ ebenfalls deutlich besser abgeschnitten als im ersten Quartal 2019. Das bereinigte EBITDA erreichte 217 Millionen Euro, im Vergleichszeitraum waren es 112 Millionen Euro. Ein wichtiger Faktor waren höhere Ergebnisse aus der Optimierung unseres Kraftwerkseinsatzes.

Hinzu kam die Wiedereinsetzung des britischen Kapazitätsmarkts. Für das erste Quartal 2020 wurden uns Kapazitätsprämien in Höhe von 42 Millionen Euro gewährt, während die Zahlungen im Vorjahreszeitraum ausgesetzt waren. Für das laufende Jahr erwarten wir ein bereinigtes EBITDA zwischen 550 und 650 Millionen Euro.

Das Segment Energiehandel erzielte ein bereinigtes EBITDA von 170 Millionen Euro. Trotz der durch die Corona-Krise ausgelösten Turbulenzen an den Commodity-Märkten verlief das Handelsgeschäft äußerst zufriedenstellend. Für das Geschäftsjahr 2020 veranschlagen wir hier ein bereinigtes EBITDA in einer Größenordnung von rund 250 Millionen Euro. Das entspricht dem Mittelwert der vergangenen Jahre.



So viel zu den vier Segmenten, die unser neues Kerngeschäft bilden.

Im fünften Segment bündeln wir unsere Aktivitäten im Bereich Kohle und Kernenergie. Für diese Technologien gibt es staatlich vorgegebene Ausstiegspfade, so dass der Rückbau von Anlagen und die Rekultivierung von Tagebauflächen im Vergleich zur Stromproduktion künftig an Bedeutung gewinnen werden.

Im Segment Kohle/Kernenergie haben wir im ersten Quartal ein bereinigtes EBITDA von 282 Millionen Euro erreicht, pro forma waren es im Vorjahreszeitraum 210 Millionen Euro. Der Anstieg beruht im Wesentlichen auf der Realisierung höherer Großhandelspreise.

Die Erzeugung dieser Anlagen wurde bereits in den Vorjahren nahezu vollständig auf Termin verkauft. Für das Gesamtjahr gehen wir unverändert von einem bereinigten EBITDA zwischen 500 und 600 Millionen Euro aus.



Meine sehr geehrten Damen und Herren,

RWE hat ein klares Ziel: Bis 2040 werden wir klimaneutral sein. Dazu gehört ein ebenso konsequenter wie auch verantwortungsvoller Ausstieg aus der Kohleverstromung.

Wir sind längst auf dem Weg: Von 2012 bis 2019 haben wir unseren jährlichen CO₂-Ausstoß bereits um 90 Millionen Tonnen gesenkt. Das sind 50 Prozent in nur sieben Jahren.

Diese Anstrengungen erkennen auch die Nachhaltigkeitsagenturen an: So hat uns das CDP, bekannt als Carbon Disclosure Project, mit einem B-Rating ausgezeichnet. Das liegt über dem Durchschnitt aller teilnehmenden Unternehmen.

Weitere Schritte sind gemacht: Mit Aberthaw hat RWE im März ihr letztes Kohlekraftwerk in Großbritannien geschlossen. In den Niederlanden rüsten wir weiter auf Biomasse um.

Und in Deutschland soll noch vor dem Sommer das parlamentarische Verfahren zum Kohleausstieg abgeschlossen und der öffentlich-rechtliche Vertrag zwischen Bundesrepublik und Unternehmen verhandelt sein.



Schon im Dezember – also in gut sieben Monaten – soll mit Niederaußem D der erste 300-Megawatt-Braunkohleblock vom Netz gehen. Das ist der Startschuss für den anspruchsvollen Stilllegungsplan, den wir bei RWE zu bewältigen haben.

Allein 2021 sollen drei weitere 300-Megawatt-Anlagen den Betrieb einstellen.

Das sind Zeiträume, die für energiewirtschaftliche Prozesse quasi ein Wimpernschlag sind.

Daher gilt es jetzt, keine Zeit mehr zu verlieren. Bei RWE laufen die Planungen auf Hochtouren. Wir haben der nordrhein-westfälischen Landesregierung unser angepasstes Revierkonzept, das völlig veränderte Planungsprozesse erforderlich macht, vorgelegt. Es ist unser Beitrag für die Erarbeitung einer neuen Leitentscheidung für das Rheinische Revier, die die Landesregierung in diesem Jahr vornehmen will.

Auch das zeigt: Wir wollen gemeinsam mit Bund und Land die Vereinbarung umsetzen. Ohne Verzögerung.



Meine Damen und Herren,

wer abschaltet, muss auch anschalten. Für die Energiewende heißt das konkret: Soll der Anteil Erneuerbarer Energien in Deutschland bis 2030 auf 65 Prozent wachsen, braucht es zügig passende Rahmenbedingungen für den Zubau von Windkraft- und Solaranlagen.

Aktuell noch wenig im Fokus, aber für die Zielerreichung elementar, ist der Zubau von Windkraft auf See. Das Bundeswirtschaftsministerium arbeitet dazu aktuell an einer Anpassung des entsprechenden Gesetzes.

Wir sind uns mit dem Branchenverband BDEW, Zulieferern und auch Mitbewerbern wie Vattenfall und Orsted einig, dass sogenannte two sided Contracts for Difference, also Differenzverträge, das bestmögliche Instrument sind, um den Ausbau der Offshore-Windkraft in Deutschland zuverlässig und wettbewerbsfähig zu erreichen.

Warum ist das so?

- Differenzverträge werden in Ausschreibungen in Form eines Marktprämienzuschlags vergeben. Bei niedrigen Strompreisen stabilisieren sie die Erlöse der Betreiber. Bei hohen Strompreisen gehen die Mehreinnahmen jedoch an den Verbraucher zurück, da die Betreiber mögliche Zusatzerlöse nicht behalten dürfen.
- Großbritannien zeigt, wie es geht: Dort wird mittlerweile von förderfreien CfDs gesprochen. Denn die Gebote in den letzten Ausschreibungen lagen so niedrig, dass die britische Regierung für die in der Auktion erfolgreichen Projekte keine Zahlung von Fördergeldern mehr erwartet.
- Differenzverträge reduzieren die Risiken für alle Beteiligten: Für den Investor, der besser planen kann, und für den Stromverbraucher, weil billigere Anlagen geringere EEG-Kosten bedeuten. Eine vernünftige Lösung für beide Seiten.



- Und mit CfDs werden die Ausbauziele sicher und planbar erreicht. Denn in der Ausschreibung kommen nicht die Bieter zum Zuge, die mit den höchsten, sondern die, die langfristig mit den geringsten Stromgestehungskosten rechnen.
- Dadurch ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass Projekte nachhaltig wirtschaftlich sind und deshalb realisiert werden.

Für die Energiewende in Deutschland sind die international bewährten CfDs ein gutes Vorbild. Wir hoffen daher, dass dieser Vorschlag im politischen Raum Gehör findet.

Offshore, Onshore und Solar: Deutschland braucht jetzt in allen drei Bereichen einen regelrechten Ausbaus Schub. Wir sind bereit, unseren Beitrag zu leisten. Rund 1 Milliarde Euro netto werden wir in unserem Heimatmarkt in den nächsten 3 Jahren investieren.

Meine Damen und Herren,

neben dem Ausbau der Erneuerbaren Energien ist auch grüner Wasserstoff für RWE ein wichtiges Thema. Wir arbeiten mit internationalen Partnern an Projekten in Lingen, Eemshaven und Pembroke.



Gemeinsam wollen wir die Verfahren rund um die Elektrolyse optimieren und wertvolle Erfahrungen für den täglichen Betrieb sammeln.

Die angekündigte Wasserstoffstrategie der Bundesregierung lässt leider weiter auf sich warten. Sie hängt dem Zeitplan deutlich hinterher. So bleibt unbeantwortet, welchen Stellenwert Wasserstoff für die deutsche Energiewende haben wird und welche Rahmenbedingungen gelten sollen.

Das ist schade. Denn die Produktion von grünem Wasserstoff mittels Elektrolyse ist technisch kein Problem – wirtschaftlich betrachtet aber schon.

Ein wesentlicher Grund für die mangelnde Wirtschaftlichkeit in Deutschland ist die Belastung des in der Elektrolyse eingesetzten Stroms mit der EEG-Umlage.

Hierdurch kostet grüner Wasserstoff aktuell rund 6 bis 8 Euro pro Kilogramm – und damit viermal so viel wie herkömmlich hergestellter „grauer“ Wasserstoff.

Diese Bedingungen könnte die Politik verbessern und sauber hergestelltem Wasserstoff den Weg bereiten.



Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich fasse zusammen:

- RWE ist operativ gut ins Jahr gestartet. In den ersten drei Monaten haben wir ein bereinigtes EBITDA von rund 1,3 Milliarden Euro erzielt. Das bedeutet ein Plus von rund 19 Prozent im Pro-Forma-Vergleich zum Vorjahr.
- Wir bestätigen die Prognose für das laufende Geschäftsjahr und bleiben bei unserem Dividendenvorschlag von 85 Cent pro Aktie für das Geschäftsjahr 2020. Für das Geschäftsjahr 2019 schlagen wir der Hauptversammlung unverändert 80 Cent pro Aktie vor.
- Beim Ausbau der Erneuerbaren Energien kommen wir gut voran und festigen unsere Position als einer der führenden Anbieter weltweit. Unseren Anspruch, bis 2040 klimaneutral zu sein, verfolgen wir konsequent.

Unsere Strategie zahlt sich aus: Die neue RWE wächst profitabel. Und sie zeigt sich auch in der Corona-Krise robust. Das sind gute Botschaften für unsere Aktionäre, Partner und unsere Beschäftigten. Und jetzt freue ich mich auf Ihre Fragen.



Zukunftsbezogene Aussagen

Diese Rede enthält zukunftsgerichtete Aussagen. Diese Aussagen spiegeln die gegenwärtigen Auffassungen, Erwartungen und Annahmen des Managements wider und basieren auf Informationen, die dem Management zum gegenwärtigen Zeitpunkt zur Verfügung stehen. Zukunftsgerichtete Aussagen enthalten keine Gewähr für den Eintritt zukünftiger Ergebnisse und Entwicklungen und sind mit bekannten und unbekanntem Risiken und Unsicherheiten verbunden. Die tatsächlichen zukünftigen Ergebnisse und Entwicklungen können aufgrund verschiedener Faktoren wesentlich von den hier geäußerten Erwartungen und Annahmen abweichen. Zu diesen Faktoren gehören insbesondere Veränderungen der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und der Wettbewerbssituation. Darüber hinaus können die Entwicklungen auf den Finanzmärkten und Wechselkursschwankungen sowie nationale und internationale Gesetzesänderungen, insbesondere in Bezug auf steuerliche Regelungen, sowie andere Faktoren einen Einfluss auf die zukünftigen Ergebnisse und Entwicklungen der Gesellschaft haben. Weder die Gesellschaft noch ein mit ihr verbundenes Unternehmen übernimmt eine Verpflichtung, die in dieser Rede enthaltenen Aussagen zu aktualisieren.